

Sünnige Utsichten

(Sonnige Aussichten)

Bauernschwank und Klimawandel

von

Klaus Ziegler

Plattdeutsche Fassung

von

Heino Buerhoop

**Karl Mahnke Theaterverlag
Hardenbergstr. 6, 10623 Berlin**

Inhalt:

Paul Erding bewirtschaftet mit seinem Sohn Jens den Bauernhof, der seit Generationen im Besitz der Erdings ist. Nun wird der Hof mit der Klimaerwärmung konfrontiert und Vater und Sohn sehen sich in einer aussichtslosen Lage.

In dieser Situation kommt Birte, die heimliche Freundin von Paul, wie jedes Jahr zu ihrem Sommerurlaub. Doch diesmal hat sie spannende Neuigkeiten für Paul dabei. Mit ihnen eröffnen sich für Paul und Birte völlig neue Perspektiven für ihre Zukunft. Auch Jens wird mit neuen Verlockungen konfrontiert. Selina, eine Umweltaktivistin, taucht auf und versucht, Jens für ihre Ideen zu gewinnen. Gleichzeitig erscheint aber auch Frau Dr. Weigel und lockt Jens mit kommerziellem Gewinn.

So sehen sich Jens und Paul plötzlich mit unterschiedlichen Interessen und Personen konfrontiert. Es scheint keinen Ausweg aus der verfahrenen Situation zu geben. Die Suche nach einem im Krieg von Großvater Erdings vergrabenen Schatz erzeugt zusätzliche Turbulenzen.

Besetzung: 3w / 3m

Personen:

Paul Erding Der Bauer

Jens Erding Der Jungbauer

Birte Propper Urlauberin aus der Stadt

Selina Brau Studentin

Felix Mendel Lehrling

Dr. Antje Weigel ... Unternehmerin

Bühnenbild:

Links: Der Stall mit einer Stalltür, die sich oben und unten getrennt öffnen lässt.

Mitte: Die Fassade des Haupthauses.

Der Blick auf die Frontseite, eine Wand mit einem Fenster. Davor steht eine Bank, vor der Bank ein Tisch. An der linken und rechten Seite des Tisches jeweils ein Stuhl.

Rechts neben der Bank ist der Haupteingang.

Links und rechts setzt sich das Haus mit schrägen Seitenwänden fort, die etwa im 45 – 60 Grad-Winkel bis in die Rückseite der Kulisse reichen.

In der linken Seitenwand ist ein Nebeneingang, durch den man in die Küche gelangt.

Der Aufbau muss so sein, dass man vor der einen Tür stehend nicht sehen kann, wer vor der anderen Tür steht.

An der linken Seite des Hauses steht am Fallrohr ein Regenfass.
An der rechten Seite, etwas im Hintergrund, eine Brunneneinfassung.

Rechts neben dem Haupthaus geht es zur Straße und ins Dorf.

Links neben dem Haus geht es in den Garten, auf das Feld und zu den Tieren.

Rechts ein Misthaufen, daneben steht ein Hackklotz mit Beil, dazu gehacktes Holz und evtl. noch ungehacktes Holz, ein Korb.

Die Rückwand der Kulisse umrahmt das Bühnenbild mit einem herrlichen Landschaftspanorama.

Zwischen dem Stall und dem Haus steht in der Tiefe der Bühne ein Laubbaum, darunter eine Bank.

Requisiten:

Schubkarre, Sackkarre, Kartoffelsäcke, Kisten, Körbe, Geschirr, Getränke.
Einfache landwirtschaftliche Arbeitsgeräte.

1. Akt

Es ist ein heißer Sommertag. Idyllisch erklingt eine natürliche Stimmung auf dem Lande – Vögel, Hühner, Gänse, Ziegen ...

Kurz darauf kommt Paul von links von der Feldarbeit. Er ist erschöpft und verschwitzt. Er stellt seine Sachen ab, setzt sich auf die Bank und will sich aus einem Krug Wasser in einen Becher gießen, aber der Krug ist leer. Paul schaut unzufrieden auf den Krug.

Paul: „Und der Herr sagte: Die Großen schicken ihre Diener nach Wasser, aber wenn sie zum Brunnen kommen, finden sie kein Wasser und bringen ihre Gefäße leer zurück.“

Er steht auf, nimmt den Krug und geht zum linken Hauseingang hinein. Jens kommt mit einem Blecheimer aus dem Stall. Er will aus der Regenfass Wasser schöpfen. Das aber ist leer.

Jens: Mest.

Er geht rechts zum Brunnen und will den Eimer hinablassen. Dabei sieht er, dass auch der leer ist. Paul kommt von links mit vollem Krug wieder heraus. Vor der Tür schaut er hinaus auf die Felder und kratzt sich am Kopf.

Paul: Und der Herr sagte: Die Erde ist rissig, weil es nicht regnet auf das Land. Darum sind die Bauern traurig und flehen. Doch der Herr denkt an ihre Missetaten.“ *(mit Blick nach vorne zum Himmel)* Oh, Herr, du lettst de Sünn strahlen un över us lachen! Laat se bidde ok Tranen lachen.

Jens: Van wat snackst du?

Beide setzen sich und Paul schenkt beiden ein.

Paul: Van dat, wat in de Bibel vörherseggt wurr. Dor steiht al schreven, wat noch kamen warrt.

Jens: Intressant ... Wat kümmt denn?

Paul: Een lange un dröge Tiet.

Beide heben die Becher zum Trinken an. In diesem Moment kommt Selina rechts vom Dorf auf einem kleinen E-Roller angefahrern. Selina ist auffallend groß und schlank. Im Hof dreht sie eine Runde und stellt dann den Roller rechts am Misthaufen ab. Paul und Jens schauen sie mit großen Augen an. Selina will ihr Smartphone nutzen, sie hat aber keinen Empfang.

Selina: Oh man, wat för een Mest is dat denn?

Jens: Biomest.

Selina: Dat rüük ik ok. Ik meen dat Smartphone.

Paul: Dat is Elektromest.

Selina: *(steckt das Smartphone ein)* Ik kann nich empfangen.

Jens: *(ruhig)* Schall vörkamen.

Selina: Wat hebbt ji denn för een Netz?

Paul: *(ruhig)* Wi fischt nich.

Selina: Un mit wat telefoneert ji?

Jens: *(ruhig)* Mit us Telefon.

Selina: Nu jo, noch geht dat woll, man bold geht allens blots noch över Smartphone. Glöövt mi, so warrt dat kamen.

Jens: *(zu Paul, grinst)* Steiht dorvan ok wat in de Bibel?

Selina: Sofie hett recht, mit jo kann man nich snacken.

Paul: *(zu Jens)* Apropos snacken ... ik mutt mal mit di snacken.

Selina: Ik bün ok kamen, üm mit jo to snacken.

Jens: Dat geht jüst nich, du höllst us van de Arbeit af.

Selina: Wat denn för Arbeit?

Jens und Paul schauen sie streng an.

Selina: Na, ji maakt jo dat doch hier an'n Disch komodig!

Paul: *(ruhig)* Stimmt ... Jüst so as de Schlipsdräger in't Büro ok.

Jens: Jau genau.

Selina: Dat woll, man de hebbt ehr PC's vör sik up'n Disch stahn un maakt Computerarbeit.

Paul schaut Jens an.

Jens: *(ruhig)* Richtig. Un wioldess wi hier sitt't, arbeidt us Kopp. *(trinkt)*

Paul: Jau genau. *(trinkt)*

Selina und Paul fast gleichzeitig zu Jens ...

Paul: *(eindringlich)* Dat is wegen den Hoff.

Selina: *(eindringlich zu Paul)* Dat is wegen den Bioladen.

Jens: *(schaut beide überfordert an)* Wat is dormit?

Paul: De bringt us kuum noch wat in.

Selina: Un dorüm maakt wi us dat dör'n Kopp gahn.

Jens: *(schaut Paul überrascht an)* Ji beiden?

Paul: *(beiläufig)* Och wat, ik kenn se doch gor nich. *(eindringlich)* Jens, so geiht dat nich mehr lang goot.

Selina: De Kosten stiegt un dor blifft kuum noch wat över.

Paul: *(zu Jens)* So süht dat ut ... un dorüm wull ik mal mit di snacken.

Selina: Och, Se weet't dat al länger?

Paul: Wat weet ik al länger?

Selina: Na dat, woröver ik mit jo snacken wull.

Jens: Momang mal. Woher wüllt Se überhaupt weten, wat Paul al weet?

Paul: Jau genau! *(zu Jens)* Wat weet ik denn?

Jens: Fraag se doch.

Paul: Wokeen sünd Se überhaupt?

Selina: Ik bün Selina, Selina Brau, un ik help in de Semesterferien bi Sofie in ehrn Bioladen.

Jens: So, so, denn hett Sofie nu een, de ehr helpt.

Paul: Na, de kann sik wat leisten.

Selina: Kann se even nich. Sofie is nich mehr de Jüngste un packt dat nich mehr alleen. Wiel se aver up de Duur keen Helpskraft betahlen kann, will se to'n Harvst den Laden dichtmaken.

Paul: Un blots üm us dat to seggen, hett di Sofie hier her schickt?

Selina: Nee, ik bün van sülvst kamen, wiel ik mi jo vörstellen wull un wiel Sofie nich mehr so goot to Foot is.

Jens: *(mit Blick auf den E-Roller)* Du anschienend ok nich.

Selina: *(geht nicht darauf ein)* Un siet düsse Discounter in't Dörp upmaakt hett, kööpt kuum noch Lüüd in'n Bioladen.

Paul: De Lüüd kööpt nu mal lever billig statt Bio.

Jens: So beten kann ik de Lüüd verstahn. Ik kann mi jo sülvst kuum noch Biofleesch leisten.

Paul: Dorüm wull ik jo mal mit di snacken.

Jens: Nu segg blots nich, ik schall Vegetarier warrn.

Selina: Wat is dor so leeg an?

Jens: *(provokant)* Wat is dor so goot an?

Paul: *(beschwichtigend)* Man mutt dat einfach mögen.

Jens: Oder een övertüügten Fudder-Apostel ween.

Selina: Mi is tominnst een övertüügten Apostel lever, as een, de blots to'n Schien gegen dat Hollen van Massenvieh snackt un liekers dat Billigfleesch köfft. *(steht auf)* Ik mutt nu trüch in'n Laden.

Sie steigt auf den Roller und fährt langsam davon. Paul und Jens schauen ihr lächelnd nach.

Jens: Dor geiht se hen.

Paul: Se rullt van dannen – de Helpskraft.

Beide trinken.

Jens: *(meint das Regenfass)* Du, dat Fatt is al wedder leddig.

Paul: *(meint das Apfelweinfass)* Wat?! Dat kann doch nich angahn, ik heff jüst noch den Kroog dormit upfüllt.

Jens: Dat Regenfatt.

Paul: *(beruhigt)* Och so. *(schenkt sich nach)*

Jens: Na denn, ik drief mal de Zegen achter de Schüün, villicht find't se dor noch wat to knabbern.

Er steht auf und geht links ab. Paul trinkt aus und will ihm noch was nachrufen.

Paul: Aver ik wull doch ...

Jens ist bereits weg.

Paul: Och, egal. *(geht überlegend unsicher hin und her)* Verflixt! *(mit Blick zum Himmel)* Leve Opa, woso hest du mi domaals blots den Breef schreven un nix van den Schatz vertellt. *(geht verärgert umher)* Wo schall ik denn söken? Kannst du mi nich tominnst een Teken geven? Oder „Koolt“ oder „Heet“ seggen?! *(geht verärgert umher)* Och, dat seggt se jo överall ... also bringt mi dat ok nix.

Er setzt sich auf die Bank unter dem Baum, kramt einen alten Brief hervor, schaut, ob er ungestört ist und beginnt zu lesen.

Paul: „Hier liege ich nun im Krankenhaus und werde nicht mehr auf den Hof zurückkehren. Deshalb möchte ich dir etwas anvertrauen, das ich nur dir mitteile, und du sollst es auch ganz für dich behalten: In den Kriegsjahren war das Leben sehr ungewiss. Man wusste nicht, wem man vertrauen kann und wem nicht. Und man wusste nicht, ob einem das Hab und Gut zerstört oder genommen würde. Um uns aber zu schützen, hatten deine Oma und ich beschlossen, das Ersparte so gut zu verstecken, dass es uns nicht abgenommen werden konnte. Damit es aber nicht verloren geht, sollst du davon erfahren und es für dich verwenden, wenn du es brauchst. Leider ist meine Erinnerung nicht mehr die Beste, und nach all den Jahren weiß ich nicht mehr, was es war und wo ich es versteckt habe. Aber es ist sehr wertvoll. Werde glücklich damit. Dein Opa.“

Er steckt den Brief wieder ein und geht umher.

Paul: *(zum Himmel)* Weeßt du, wo groot us Hoff, de Wischen, Felder un Boombestand sünd?! Wo schall ik denn dor anfangen?! *(er schaut überlegend auf den Stall)* Villicht in'n Stall? Bi de Swien in de Grund? In de Swienschiet würr seker nüms söken.

Er geht in den Stall und lässt den oberen Teil der Tür geöffnet. Antje kommt von rechts und läutet an der Klingel der Haustür. Während sie vor der Tür wartet, überprüft sie eitel ihr Outfit. Paul hat die Klingel gehört und schaut aus der Stalltür. Er beobachtet und mustert Antje. In dem Moment, als Antje einen Schuh an einem Tuch, das auf dem Boden liegt, sauberreiben will, überrascht sie Paul.

Paul: Moin!

Antje erschrickt und legt das Tuch sofort zurück. Schnell zieht sie den Schuh wieder an. Paul bleibt weiter hinter der Stalltür und schaut Antje zu.

Antje: Entschulligt Se bidde wegen dat Dook, ik wull blots ...

Paul: Maakt nix, dormit wischt wi van de Eier de Höhnerschiet af.

Antje schaut angeekelt ihre Hände an. Sie sieht den Brunnen und will ihre Hände reinigen, aber da ist kein Wasser – weder im Eimer noch im Brunnen. Schließlich versucht sie es einigermaßen mit ihrem Taschentuch und Desinfektionsspray. Paul beobachtet sie ausdruckslos. Nun geht Antje auf Paul zu und will ihm die Hand geben. Der reagiert aber nicht darauf – wegen der zuvor genannten „Hühnerscheiße“.

Antje: Mien Naam is Weigel, Dr. Antje Weigel. Moin. *(lächelt)*

Paul schaut sie schweigend an.

Antje: Meisttiets nöömt mi annere eenfach Antje. *(lächelt)*

Paul: Erding, Paul Erding. Dor sünd nich veel, de mi eenfach Paul nöömt. *(lächelt nicht)*

Antje: Seker. *(betont freundlich)* Ik reis hier dör de Gegend, wiel ik den idealen Standoort för mien nee't Produktschoonsgebäude söök. Ik heff een Patent för de Produktschoon van Autobatterien, för Batterien mit normale Reserverkapazität för Elektrofahrttüüg. Se kennt seker düsse Problematik in de E-Mobilität.

Paul: *(nach kurzem ausdruckslosen Blick)* Nee.

Antje: För Se is dat jo ok belanglos. Veel wichtiger is, wat Se för een enormen Gewinn hebben köönt, wenn Se een Geschäft mit mi maken warrt.

Paul lehnt sich an den Türrahmen und mustert sie schweigend. Antje flaniert redend umher.

Antje: Hebbt Se al mal van een to hören kregen, dat dat hier een wahre Schatzkuhl is?

Paul erschrickt wegen des vergrabenen Familienschmucks, kommt unsicher aus dem Stall und verschließt wieder den unteren Teil der Stalltür.

Paul: Nee.

Antje: Rekent Se mal, wat Se Jahr för Jahr an Gewinn hebbt.

Paul kratzt sich am Kopf.

Antje: Un wenn dat mit dat Klima un de Probleme mit de Landwirtschupp so wieter geiht, denn warrt Se sseker verköpen möten. Also höört Se mi mal an: Wenn Se an mi verkööpt, köönt Se dat Fieffache för den Hoff kriegen, den he upstunns an Wert hett. Un dat kann ik anbeden, wiel mien Branche een Tokunft hett. Se köönt hier bold nix mehr arnten, man för mien Produktschoon is de Standoort ideal.

Paul schaut sie unsicher an. Antje setzt nach.

Antje: Weet Se wat? Ik warr ok noch den Boombestand mit afköpen. Mit düssen Borkenkäfer hebbt Se doch sowieso blots Arger. De maakt all Ehr Bööm kaputt un ehr letztet Kapital dormit tonicht.